

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 31 (1922)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 31
BASEL, 3. August 1922

N° 31
BALE, 3 août 1922

INSERTATE: Die einseitige Nonpareilzelle oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile.
Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Petitzeile.
Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entspr. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.25.
Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frakturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société suisse des Hôtelières

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandation commerciale 40 cts. Les annonces provenant de l'étranger fr. 2.50, réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: dix-huit mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75.
Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'étranger, on comptera en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85. Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle. Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Offen. Compte de chèques postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr A. F. Zambail

Besitzer des Hotel Roseg Pontresina

am 30. Juli im Alter von 64 Jahren an einem Schlaganfall gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

Fachliche Fortbildungsschule des Schweizer Hotelier-Vereins, Cour-Lausanne.

- Fachschule.** Sorgfältige praktische und theoretische Ausbildung nach betriebstechnischer, kaufmännischer, ökonomischer und sprachlicher Hinsicht. (Dauer des Schuljahres 10 Monate.) Eröffnung 1. September.
 - Kochschule.** Praktische und theoretische Vorbereitung für das Kochen und die Küchenwirtschaft. (Dauer der Kurse 4 Monate), Beginn der Kurse 15. September, 15. Januar und 26. Mai.
- Für Auskunft und Prospekte wende man sich an Die Direktion.

Vereinsnachrichten

Entschädigung der Internierten-Hotels.

Nachdem am 31. Juli der verlängerte Termin zur Einreichung von Gesuchen abgelaufen, ist dieser Tage mit der Auszahlung der Entschädigungssummen begonnen worden. Die Regelung erfolgt, wie uns mitgeteilt wird, in alphabetischer Reihenfolge der Ortschaften, wo sich bezugsberechtigte Betriebe befinden.

Wir verbinden mit dieser kurzen Mitteilung die Bitte, mit Klagen und Reklamationen, hervorgerufen durch allerdings nicht ganz unbegriffliche Ungeduld, doch etwas zurückhaltender zu sein, als dies da und dort der Fall ist. Die Liquidation durch Herrn Hauptmann Zigerli geht nach unsern persönlichen Beobachtungen in tadelloser Ordnung vor sich. Wir ersuchen daher jeden Interniertenanwaltsbesitzer um Geduld, bis die Reihe an ihn kommt. In ausserordentlichen, dringenden Fällen (z. B. bei Belästigungen, Pfändungsandrohungen etc.) sind sowohl die Direktion des Zentralvorstandes wie die Schweizer Hotel-Treuhandgesellschaft bereit, auf Wunsch zwecks Vordatierung des Zahlungstermins mit dem Liquidator in Verbindung zu treten.

Reiseverkehr Deutschland-Schweiz.

Von einem zur Zeit in unserm Lande zur Kur weilenden Reichsdeutschen wird uns geschrieben:

Erholungsreisende aus Deutschland gehörten seit dem Kriege in der Schweiz zu den grössten Seltenheiten. Begründet wird diese Erscheinung im Allgemeinen mit den Valua-

Kaufmännische Mittelstandsvereinigung der Schweiz.

(K. M. S.)

Die ordentliche Jahresversammlung 1922
ist in der letzten Sitzung der Geschäftsleitung angeordnet worden auf
Sonntag, den 20. August, nachmittags 2 Uhr, in der „Krone“ in Altdorf
zugleich zum Besuch der ernerischen Gewerbeausstellung.

Die Traktandenliste wird den Sektionen demnächst zugehen. Hauptgegenstand der Beratungen werden das neue Arbeitsprogramm und die Stellung des Handels in der Gewerbepolitik bilden, also aktuellste Angelegenheiten. Zur Teilnahme sind nicht bloss die Delegierten der Sektionen, sondern alle Sektions- und Einzelmitglieder mit ihren mitarbeitenden Angehörigen, sowie Mittelstandsfreunde berechtigt. Sowohl die Wichtigkeit der Traktanden als der gewählte Versammlungsort und die ernerische Gewerbeausstellung lassen recht zahlreiche Beteiligung aus Kreisen des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes der ganzen Schweiz und unserer Freunde aus den übrigen Erwerbsgruppen erwarten.

An die Verkehrs-, Kur-, Hotelier- und Wirte-Vereine!

Am 21. August findet in Altdorf ein **ernerischer Verkehrstag**

statt mit Besuch der dortigen Gewerbeausstellung und öffentlicher Versammlung nachmittags 2 Uhr im Hotel Schlüssel in Altdorf. Es handelt sich nach innen um die Interessierung aller Volksteile an der Bedeutung des Fremdenverkehrs, des Hotel- und Gasgewerbes für das gesamte ernerische Gemeinwesen, und sodann um die Darlegung der grossen Verkehrsschritte des Kantons Uri im Laufe des letzten Jahrzehntes. Möge man in unsern Kreisen recht zahlreich den 21. August für einen Besuch des schönen Urnerlandes reservieren!

verhältnissen. Nach meinen Erfahrungen geschieht dies mit Unrecht. Legt man den Wert der deutschen Mark zu Grunde, wie er noch bis vor kurzem bestanden hat, so war das Hotelleben in der Schweiz, besonders bei längerem Aufenthalte, wo sogenannte Pensionspreise berechnet werden, nicht oder kaum teurer als in Deutschland, gleicher Komfort, Reinlichkeit, Bedienung und Verpflegung vorausgesetzt. In dieser Beziehung ist bekanntlich das Schweizer Hotelwesen muslergütlich, und schweizerische Häuser zweiten Ranges übertreffen manche sogenannte erstklassige Hotels in Deutschland. In wirklich gutgeführten und eingerichteten Häusern in den deutschen Kurorten und Seebädern kann man, mit allem, was daran hängt, mit einer Ausgabe von 1000 bis 2000 Mark täglich rechnen (für Ausländer bekanntlich noch weit mehr).

Neben dem leiblichen Wohlbefinden ist aber auch die seelische Erholung zu berücksichtigen, die durch die grossartige Natur und das ganze Milieu bewirkt wird. Wer nach den langen Kriegsjahren wieder einmal nach der Schweiz kommt, ist geradezu überrascht, sich plötzlich in einem Lande zu befinden, wo in allem noch die „Friedenszustände“ herrschen. Als ich voriges Jahr mit meiner Familie zum ersten Mal nach dem Kriege wieder in die Schweiz kam, war unsere Empfindung die, als seien wir in den Gefilden der Seligen. Diese in höchstem Grade erquickenden Momente sind in Rechnung zu stellen, sie bilden einen ganz wesentlichen Faktor für die Erholung. Sie sind in Geldwert schwer auszudrücken, ihr Wert dokumentiert sich aber dadurch, dass eine Woche in der Schweiz für die Erholung und Erfrischung von Körper und Seele mindestens 2-3 Wochen im heutigen Deutschland entspricht, sodass man sich tatsächlich in der Schweiz billiger erholt, als in Deutschland.

Ich bin fest überzeugt, dass jeder, der einmal den Versuch macht — und es gibt in Deutschland noch genug Leute, die das können — mir bepflichten wird, sofern er unter Erholung nicht nur Essen und Trinken, sondern auch wohlthuende Umgebung versteht, und er sich freut, wieder einmal in Hotels zu sein, wo die profizien und geräuschvollen Schieber und Kriegsgewinnler fehlen.

Ich möchte nun aber ausdrücklich noch auf einen Punkt hinweisen, der manchem das Reisen nach der Schweiz verleiden und ihn sogar davon abhalten kann. Das sind die unständlichen und zum Teil geradezu schikanösen Formalitäten der deutschen Pass- und Zollbehörden beim Austritt aus Deutschland und Wiedereintritt. Besonders schlimm sieht es damit aus an der Haupteingangsstelle am Badischen Bahnhof in Basel, wo der Reisende, sei er Deutscher oder Ausländer, sich oft eine Behandlung gefallen lassen muss, die an die schlimmsten Zeiten des Krieges erinnert. Wie manchmal in einer besonderen Kabine eine körperliche Visitation vorgenommen, und bei Damen jedes Kleidungsstück, das sie tragen, untersucht wird, ob es nicht neu sei, — wie die Koffer durchwühlt werden, welche Schwierigkeiten man hat, Reisekoffer mitzunehmen, der Feldwebelton, den man manchmal zu hören bekommt, das sind Zustände, welche heutzutage nicht mehr am Platze sind, und die bei den vielen Ausländern, welche die Strecke Holland-Baden-Basel benutzen, sicherlich keine neuen Sympathien für Deutschland erwecken dürften. Viele werden in Zukunft den Weg über Deutschland meiden.

Es soll zugegeben werden, dass nicht jeder Reisende diese Unannehmlichkeiten zu kosten bekommt, und dass nicht jeder Beamte in dieser schikanösen Weise vorgeht. Die Zahl der Fälle gerügter Art ist aber noch gross genug, um einmal die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Es liegt auch im Interesse der Schweiz, dass der Eintritt in ihr Land nicht in dieser wirklich sinnlosen Weise erschwert wird.

N. B. der Redaktion. Wir haben eine Kopie dieser Zuschrift der Schweizer Verkehrszentrale zur Prüfung und zum Studium übermiltelt. Die Frage der Erleichterung der deutschen Ausreisevorschriften wäre auf diplomatischem Wege zu stellen. Ob der Moment dazu jetzt günstig ist, muss angesichts der derzeitigen Lage in Deutschland wohl bezweifelt werden. Das hindert jedoch nicht daran, hier Stimmen und Anregungen Raum zu geben, die auf eine Besserung und Hebung des Reiseverkehrs Deutschland-Schweiz abzielen.

Studienreise holländischer Aerzte.

Nachdem in unserer letzten Nummer über den Aufenthalt der Studiengesellschaft in Basel, Rheinfelden und Zürich berichtet wurde, sei der nachstehende resümierende Rapport dem Verlauf der Reise in Baden und im Kanton Graubünden gewidmet, wo den verehrten Gästen aus Niederland ebenfalls eine Fülle von Anregung und wissenschaftlicher Belehrung verbunden mit echt schweizer Gastlichkeit geboten wurde.

In Baden, dem Reiseziel des 16. Juli, fand zunächst im Kursaal der Begrüssungsakt statt, bei welchem Herr Bezirksarzt Dr. Zehnder eine von grosser Herzlichkeit getragene, formvollendete Rede hielt, mit hochinteressanten Daten über die Geschichte, die Entwicklung und gegenwärtige Bedeutung unseres grössten Badeortes. (Wir bringen diese Ansprache in unserer nächsten Nummer hier vollinhaltlich zum Abdruck. Red.) Sodann wurden die Herren von den Badener Aerzten durch die verschiedenen Bäderhotels, deren Baderäume und -Kabinen und durch das Inhalatorium geführt, worauf ihnen die Quellen gezeigt und erklärt wurden. Bei Trinkproben, Schwefelwasserstoffinhalationen, wissenschaftlichen Demonstrationen und Referaten, die alle das lebhafteste Interesse der Gäste in Anspruch nahmen, verliefen die Vormittagsstunden sehr rasch. An den vorrührenden lunch im Hotel Verenhof, der dessen Besitzer, Herr L. Borsinger, erwünschte Gelegenheit zu einer humorvollen Ansprache bot, schloss sich eine Autofahrt in die Umgebung Badens, ins Limmatal, nach der Aare und Reuss, mit Besuch des Vindonissa-Museums in Brugg, des Amphitheaters in der versunkenen Römerstadt, sowie des Klosters Wettingen, dessen Kreuzgang und Kirche mit dem wundervollen Chorgesang unter Führung von Hrn. Seminarlehrer Pfyffer besichtigt wurden. Zum Bankett versammelten sich die Studiengesellschaft alsdann im Grand Hotel, woselbst die Herren Hafens, Borsinger und Professor Ruitinga charmante Tischreden hielten.

Am 17. Juli verreise die Studiengesellschaft nach Ragaz und am nächsten Tage nach Davos-Platz. An beiden Orten fanden eingehende Besuche und Besichtigungen der Anlagen, Bäder-, Kur- und Sportgelegenheiten statt. Von diesen Besichtigungen hegen wir ganz spätere Nachrichten (auch in der Tagespresse) vor, sodass wir zu unserem lebhaften Bedauern nicht in der Lage sind, hier heufere Mitteilungen zu bringen. Vielleicht nimmt jedoch das eine oder andere Vereinsmitglied der genannten Fremdenorte Anlass, uns und unsern Lesern über den dortigen Aufenthalt der holländischen Gäste nachträglich noch ausführlich zu orientieren. *)

Der Bahn über Filisur-Bevers ging am 19. Juli die Fahrt nach Schuls-Vulpera und Tarasp, am 21. Juli nach Val Sinesra, an welchen Orten die palaeontologischen und klimatischen Kurmittel einem näheren Studium unterzogen wurden. Ueber diese Reiseetappe im Unterengadin berichtet der „Engadin Express“ in seiner Ausgabe vom 25. Juli u. a. was folgt:

„Der Donnerstag Vormittag (20. Juli) war ganz wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet. Es sprach über den Kurort und die Quellen, über die Wirkungen der Trink- und Bäderkuren, über Tarasper Therapie die Herren Dr. L. v. L. v. Lenz und Dr. Vogelsang. — Der Mitttag vereinigte die fremden Gäste und die einheimische Aerzteschaft um eine reich dekorierte Tafel im Saale des Kurhauses Tarasp. Herr Dr. L. v. L. v. L. entbot den Gruss des Hauses. Am Nachmittag fand eine Wagenfahrt über den widromantischen Ardezer Stutz nach Felan statt. Hier wurde dem Institut ein Besuch abgestattet; die Gäste wurden von Herrn Direktor Dr. Camenisch herzlich willkommen geheissen; nebenbei gab er einige historische Reminiscenzen mit gewohnter Meisterschaft zum Besten.

Abends fand der offizielle Akt im Waldhaus Vulpera statt. Es ist für den Berichtshafter schwer zu sagen, was für den ersten Augenblick mehr imponierte; die mit äusserstem Raffinement durchgeführte Dekoration der Tafel, wobei der architektonische Aufbau, die einfache Linienführung mit der Auswahl der Farben und Blumen zu einer kunstvollen, harmonisch klingenden Lyrik zusammenschmolzen, oder aber die illustre Gesellschaft, die sich da zufällig Rendezvous gab. Von den Schweizergästen erwähnen wir Herrn Bundesrat Molla, sowie die national- und ständerrätliche Kommission für Jagd und Vogelschutz, welche dieser Tage ihre Sitzungen in Vulpera hatte; Herr Direktor G. P. Pinocchio begrüsst die Gäste im Namen des Hauses. Herr Advokat Mohr von Schuls, Vorsteher dieser Gemeinde, bewillkommnete die holländischen und schweizerischen Gäste im Namen des Kurortes und im Namen der gesamten Bevölkerung des Unterengadins. Die wohlhabegwogene, fein gegliederte Rede machte sichlichen Eindruck auf die Zuhörer; dies hörte man am deutlichsten heraus aus den Worten des Herrn Bundesrat Molla, der als dritter in französischer Sprache losarbeitete. Er zeigte sich als ein Künstler in der Handhabung der Sprache als Mittel zum Ausdruck der Gefühle. Nachdem er hingewiesen hatte auf die homologen Erfahrungen Hollands und der Schweiz während des Krieges, auf die ähnlichen Auswirkungen der Nachkriegszeit in beiden Ländern, nachdem er den hohen Stand speziell der medizinischen Wissenschaft in Holland hervorgehoben hatte, ging seine Rede

*) Im Moment, in dem diese Nummer zur Presse geht, erhalten wir aus Ragaz und Davos bezüglichen Unterlagenmaterial für Verwendung pro nächste Woche. Red.

Zusammenbruch des Valuta-Fremdenverkehrs.

Unter diesem Schiwoft wird der „Züricher Post“ aus Deutschland geschrieben: „Zusammenbruch des Fremdenverkehrs“ — „Warum reist man nicht nach Bayern?“ — „Katerdie“ — „Rückkehr zur Vernunft“ sind einige Brocken aus dem kräftigen Lexikon der Verwundungen, die jetzt sich über jene deutschen Stellen ergossen, welche im Interesse des Landes es unermüdet haben, der so viel beschriebenen „Aussaugung“ Deutschlands durch die Ausländer ein Ende zu machen und sie in eine Valutaposition umzuwandeln. In Bayern hiess es, die Ausländer sollten eigene Kohlen und eigene Nahrungsmittel mitbringen oder in den Hotels dürfen ihnen nur gastronomische Produkte dieser Provinz gereicht werden. Sprunghaft gingen die Fremdensteuern, Ortschaften, Aufenthaltserlaubnisse, Wohnungssteuern, Einreisebewilligungen, Mieten und Abgaben, Valutalösungsschläge und wie die Dinge dank der wortreichen deutschen Sprache noch genannt werden können, die alle dasselbe bebedeuten, in die Höhe. Der Fremdenverkehr sollte dienen, für was er vordem diente: der Valutaspekulation — aber diesmal nicht zugunsten des Ausländers, sondern des Inländers. Und man brachte es an den besten deutschen Kurplätzen zu Weltmarktpreisen, ja hin und wieder lief man es noch ein wenig darüber hinaus.

Nur dass der ganzen Berechnung ein schwerer Mangel an Erfahrung zugrunde liegt, wenn auch die Logik durchaus richtig ist. Die Erfahrung aus dem Frieden lehrte nämlich, dass Bayern und das Tirol früher von Fremden überlaufen waren, weil dort die Preise niedriger standen, als in der Schweiz und anderswo. Als man in Deutschland dazu schritt, das „Verkehrsdumping“ abzusetzen, verfiel man, dass es in der Welt eine Unmenge wunderbarer landschaftlicher Stätten gibt, die jenseits der Konkurrenz mit deutschen Kurorten stehen — sobald das Dumping wegfällt.

Man vergass aber noch etwas anderes, einen psychologischen Faktor. Menschenkenner, die mit der Absicht der Entspannung aus dem allfälligen Kleinkram in die Ferien gehen, suchen wenigstens den Abglanz jener Umgebung und weitverbreiteter Lebensart, wie man sie vor dem Weltkrieg genoss, wenn man irgendwo in die Ferne oder in die Alpen, an die sonnige See oder in schattige Wälder verzog. Und dieser Sehnsucht der modernen Seele begegnete nun auf einmal der deutsche Sommerverkehr mit einem ganz neuen System von Vorschriften, Taxationen, Steuern, Zuschlägen ...

Man konnte in der Schweiz ebensobald und besser frei und ledig von allem Vorschriften- und Sommerfrische feiern. Der Amerikaner, gewohnt von seinem aus Deutschland zurückkehrenden Landsmann, konnte sich die Erfahrungen des Anders zumut machen, zu Hause im Revier eines eigenen Erdteils nach Bedarf einen Flecken Erde für seine Ferien aussuchen, oder auch in rascher Jagd der Konkreten durchreisen, um sich die billigste Stätte zu erwählen.

Es hat etwas tragikomisches, dies Erstaunen der Münchner und Bayern über den zweifelhafte „Erfolge“ ihrer Sommerfrischer-Valutalpolitik. Sie

zeihen zwar noch immer in erster Linie den Konkurrenzreiz der ausländischen Badeorte und Kurorten und deren Propaganda der Schuld an ihrem Misserfolg. Allein sie erkennen doch schon an, dass die Art, wie der Ausländer in Deutschland als Ausbeutungsobjekt behandelt worden ist, von mangelhafter Anziehungskraft gewesen sein mag. Einmal stellt man fest, dass viele Passbeamte die neue Bestimmung nicht gekannt zu haben scheinen, nach welcher der Ausländer die Einreise genehmigung kostenfrei bekommen konnte. Daran unmittelbar schloss sich für den nichtorientierten Fremden die lange Kette der polizeilichen Scherereien mit Aufenthaltsgeldern, die zwischen 10 Mark und 15000 Mark schwanken konnten. Beizvolle Momente ergab die masslose Fremdenkontrolle in den Hotelzimmern zu nachtschlafender Zeit, namentlich für Eileuleu.

Gähnende Leere ist an manchem hochberühmten Kurorte mit nicht übersetzten Preisen die Folge. Die einheimische Bevölkerung aber, so wie sie nicht zu den Selbstversorgern oder Lieferanten gehört, hat bereits durch die masslose Spekulation schwer gelitten, die seit dem Winter im Anschluss an die übermässigen Hoffnungen auf eine „Amerikanerinvasion“ über ganz Bayern hereingebrochen war. Die Lebensmittel sprangen damals schon von einem Tag auf den andern in Höhen, die dem Bürger nicht mehr erreichbar waren, es wurde gehamstert und damit künstliches Unterangebot erzeugt. Und in den Hotels fanden die Einheimischen die Preise entsprechend denjenigen für die Ausländer enorm gesiegen, denn es konnte keinen Geschäftsmann verargt werden, wenn er für die gleiche Einnahme es vorzog, einen Ausländer an Stelle von vier Inländern bedienen zu lassen.

Rascher, als in Bayern, je langsamer die Spekulation gemacht wurde, das Erkenntnis in Norddeutschland. Die Berliner Stadtverordneten beschlossen neulich, die Ausländer hätten den fünffachen Betrag der Beherbergungssteuer zu zahlen. Und schon wenden sich die gesamten Verkehrsinteressen einmündig gegen das Experiment. Die Einstellung der Berliner Hoteliers zu den neuen Massnahmen wird aus der nachfolgenden Korrespondenz deutlich, die dem eingangs genannten Blatte zugeht:

„Bekanntlich sind es namentlich die Amerikaner, die in Rücksicht auf die für sie günstige Valuta nach Deutschland kommen, teils um hier Einkäufe zu machen, teils zum Zwecke des Vergnügens. Sie wohnen in den besten Hotels und bezahlen an 1000 Mark oder mehr für jeden Tag ihres Aufenthaltes, je nach dem Kurse zwei bis drei Dollars. Wer sich etwa einbildet, dass dieser Preis für die Amerikaner ein Sophisterei sei, ist scheidet unferriehet. Für zwei bis drei Dollars kann man in amerikanischen Hotels denselben Komfort geniessen wie in den ersten Berliner Hotels. Wie stellt sich nun aber der Zimmerpreis nach Einführung der neuen Steuer für die Ausländer? In dem Betrage von 1000 Mark sind 100 Prozent staatliche Wohnsteuer enthalten; diese dürfen aber auf der Rechnung nicht besonders aufgeführt werden. Dazu kommen nun nach dem ab 1. August geltenden Steuersatze 40 Prozent reguläre Fremdensteuer, also 400 Mark, und der fünffache Aufschlag für den Auslands-

fremden, das sind 2000 Mark. Mit hin macht allem die Fremdensteuer für den Ausländer 2400 Mark. Dazu kommt dann aber noch der staatliche Wohnsteuerzuschlag von diesen 2400 Mark, also 240 Mark, so dass sich im ganzen ein Zimmerpreis von 3640 Mark ergibt. Bei den üblichen Zuschlägen für Bedienung usw. kann man mit einem Zimmerpreise von rund 4000 Mark rechnen. Ausländische aus Ländern mit schwacher Valuta, die sich beschneideren einrichten lassen, werden immer noch etwa 2000 Mark zu zahlen haben. Nun ist gar nicht daran zu denken, dass die Amerikaner täglich sieben Dollars zahlen werden — jedenfalls werden sie sich nicht mehr zum Vergnügen in Berlin aufhalten, das ja ohnehin seit dem Kriege viel verloren hat, sondern sie werden ihre Geschäfte schleunigst abwickeln und weiterreisen. Dass aber die Ausländer aus andern Staaten auch nur annähernd den entsprechenden Preis zahlen werden, ist völlig ausgeschlossen — es wird sich bald ergeben, dass sich die Stadtgemeinde völlig verpekuliert hat. Die Berliner Hotelbesitzer sind natürlich in hohem Grade entriistet über diesen Beschluss, denn obwohl sie sonst nicht an übertriebener Empfindlichkeit leiden, so schmerzt es sie natürlich, sich von jedem Ausländerfremden 3000 bis 4000 Mark zahlen zu lassen, während sie in Wahrheit etwa nur den vierten Teil dieses Betrages erhalten. Bei Ausländern, die über die Einzelheiten nicht unterrichtet sind, würden sie natürlich in den Verdacht der grössten Wuchererei und bodenlosen Unverschämtheit geraten. Viele haben bereits erklärt, sie müssten es ablehnen, sich noch länger als Steuerernehmer für Staat und Gemeinde missbrauchen zu lassen; sie zögen es vor, den Auslandsfremden unter diesen Umständen überhaupt ihr Hotel zu verschliessen. Die enormen Preise würden dem Rufe ihres Hotels weit mehr schaden, als ihnen der Verkehr der Ausländer, die ihren Aufenthalt in Berlin auf das Acusserste einschränken würden, noch einzubringen vermög.“

Verkehrswesen

Neue Automobilistenkarte. Soeben erscheint in schöner Aufmachung eine neue Ausgabe der Automobilistenkarte für das Simplongebiet, deren Veröffentlichung noch von der Vereinigung Pro Sempione beschlossen war und nun von der Schweizer Verkehrsbehörde zum guten Ende geführt wurde. Die Karte, die neben dem schweizerischen Gebiet des Simplon auch einen Teil Norditaliens umfasst, wird im Buchhandel zum Preise von Fr. 2.— verkauft. Sie ist vor allem zur Propaganda in den Automobilistenkreisen des Auslandes bestimmt.

Neue Schlafwagenkurse für den Fremdenverkehr. Die Verbindungen zwischen der Schweiz und dem entfernten Deutschland haben seit 15. Juli dadurch eine wesentliche Besserung erfahren, dass von Basel aus Anschluss an einseitigen Schlafwagenzug hergestellt wurde. Der Schlafwagenzug von Frankfurt nach Berlin, der bisher um 9.45 Uhr abends in Frankfurt abgegangen wurde, erwartet nun regelmässig den von Basel Bad. BfH.

um 3.50 Uhr abfahrenden D-Zug Basel-Berlin. Reisende, die im direkten Schlafwagenzug kamen Schlafwagenplatz erhalten, können nun in Frankfurt in den Schlafwagenzug übergehen. In diesem stehen zuzusagen regelmässig Betten zur Verfügung, während der Schlafwagen im Schweizer Stütz überflüssig ist.

Der Automobilverkehr in Nidwalden und Obwalden. Der Kanton Nidwalden hat für den Automobilverkehr an Sonn- und Feiertagen wesentliche Erleichterungen geschaffen. Die Fahrerschränkung wurde gänzlich aufgehoben, sodass der Kanton Nidwalden während des ganzen Jahres an Sonn- und Feiertagen gleich wie an Werktagen von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends für den Automobilverkehr geöffnet ist. Die Taxe für die Einfahrt in den Kanton an Sonn- und Feiertagen wurde von Fr. 10.— auf Fr. 5.— herabgesetzt. An Werktagen beträgt sie Fr. 3.—. Der Kanton Obwalden ist an Sonn- und Feiertagen für den Automobilverkehr immer noch geschlossen. Ausgenommen sind die Strassen von der Kantons-grenze (Hergiswil) bis Alpnachstad und von Hergiswil bis Engelberg, die in gleicher Weise wie die Strassen des Kantons Nidwalden befahren werden dürfen. Für den Verkehrsverkehr ist eine Änderung insofern getroffen, als die Automobile nach Giswil und nach Engelberg vom 1. Juni bis 1. September bis abends 9 Uhr verkehren können; auf der Strasse Giswil-Früti ist der Automobilverkehr bis abends 8 Uhr frei. — Dem Obwaldner Kantonsrat ist der Entwurf einer neuen Verordnung zugestellt worden, die eine teilweise Freigabe des Sonntags-Automobilverkehrs für den ganzen Kanton vorsieht. Die geplanten Erleichterungen dürfen aber während dieser Saison noch nicht in Kraft treten. Um der Fremdenindustrie entgegenzukommen, erteilt jedoch die Polizeibehörde des Kantons Obwalden auf besonderes Gesuch hin Ausnahmebewilligungen für Automobilfahrten nach Obwalden auch an Sonntagen. Besondere Fälle vorbehalten, wird der Automobilverkehr für den ganzen Kanton vorerst, die Schiffe erteilt und nicht für die blosse Durchfahrt durch den Kanton.

Fremdenfrequenz

Amliche Fremdenstatistik für den Kt. Graubünden. In der Woche vom 14. bis 22. Juli waren in Graubünden anwesend: Schweizer 8060; Amerikaner 579; Engländer 570; Deutsche und Oesterreicher 652; Franzosen und Belgier 662; Griechen 147; Italiener 211; Niederländer 842; Russen und Polen 72; Skandinavien 153; Spanier und Portugiesen 149; Tschechen und Ungarn 32; Balkanstaaten 29; andere Nationen 105; total 12,263.

Redaktion — Rédaction

A. Maffi. A. Kurer. Ch. Magne (abwesend).

Reklameteil.

PARIS. Hôtel Bristol, 2 Rue Dunkerque, 1 Min. v. Nord-u. Ostbahnhof. Letzt. Komfort. Schweizerhaus. Adolf Cretzlag, Bes.-Dir.

ZU VERKAUFEN:

Familienverhältnisse halber

mittelgrosses Hotel mit grossem Restaurant

gutfrequentierte Passantenhaus mit Jahresvertrieb in bester Lage in Fremdenstadt der Südschweiz. Für Hotelier und tüchtigen Restaurateur günstige Gelegenheit. Anfragen unter Chiffre 1591 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Aus Liquidation

300 Stück weisse, eiserne, neue **Bettstellen**, per Stück Fr. 30.—, an läse Fr. 25.—, sowie 10 prachtvolle **Doppelschlafzimmer** (hart), mit 3teil. Spiegelschrank, à Fr. 1350.—, sowie 12 elegante **Wohnzimmer**. Bei sofortiger Wegnahme sehr billig. 4586 E. Reichling, Zeughausstrasse 41, II. Etz., Zürich.

Grand Tea-Room cherche

chef de service

capable de recevoir la clientèle. Faire offre avec photo, et certificats à M. Edmond Meyer, administrateur d'Astoria S. A. 6259 La Chaux-de-Fonds

GEFRORENES

VANILLE, CHOCOLAT U. A.

von vollendeter Feinheit und Reinheit erzielen Sie bei Verwendung von Sennhauers Glacepulver. In zahlreichen Hotels und Pensionen regelmässig im Gebrauch. Verlangen Sie Muster und Preisliste.

A. Sennhauer, Nährmittel-Fabrik Helvetia, Zürich 4.

2569

Versuchen Sie meinen

Kunst-Honig

Kessel mit 2,5, 4,5, 10 u. 28 Kg. Netto-Inhalt

per Kg. **Fr. 1.80**

von Fr. 30.— an franko, Ziel: 30 Tage.

Gratis-Muster

Sirup- und Kunsthonig-Fabrikation

W. Weichert, Küssnacht (Zch.)

Zündhölzer

jeuer Art und Packung Schuhcreme „Ideal“, Bodenwisch, Bodenöl, Stahlspäne etc., liefert billigst die älteste schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik (gegründet 1860) von

G. H. Fischer,

127 Fehraltorf,

Gold. Medaille Zürich 1894.

Huile Lambert
la plus fine pour les Sabots

Heizer-Mechaniker
Empfehle meinen Heizer den Herren Kollegen für ähnliche Stelle, frei ab 1. Oktober. Auskunftschrift an die **Direktion des Hotel Barblan, Sils-Maria** (Engadin). 2583

Bier-untersetzer

empfehlen ab Lager

Götschel & Co.

Chaux-de-Fonds

Best eingepiesltes

Künstler - Trio

mit mehrjährigen, besten Referenzen in H. L. Engadin. Offerten erbeten an Kärcherstrasse 4881 Burgfluth, Kerns.

Hotel- u. Restaurant-

Buchführung

Amerik. System Frisch

Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe, Hunderte von Americanenschriften. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Rechte auch selbst in Hotel- und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordre vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts. 188

Alle Geschäftsbücher für Hotels ab Lager.

H. Frisch, Zürich I

Bücherexperte

Älteste Spezialbureau der Schweiz

Inserieren bringt Gewinn!

Papierservietten

empfehlen ab Lager

Götschel & Co.

Chaux-de-Fonds

DIREKTION

Leiter eines erstklassigen Hotels, mit geschäftskundiger Frau, sucht sich auf Herbst von Basel aus Anschluss an einseitigen Schlafwagenzug. Offerten gefl. unter Chiffre 5. R. 1552 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Verpackte Strohhalme

empfehlen ab Lager

Götschel & Co.

Chaux-de-Fonds

Schweiz. Hotelierverein

Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:

Receptenbücher (Hoteljournal, Main courante)

Rekapitulationsbücher

Kassabücher

Memoriale

Hauptbücher

Bilanzbücher

Konto-Korrentbücher

Unkostenbücher

Journal-Hauptbücher

Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)

Kellerkontrollen

Fremdenbücher

Bonbücher

Mässige Preise!

Musterbogen gratis zur Einsicht.

GRANDE GRUYÈRE

LIQUEUR HYGIENIQUE

A-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in **MOBILIAR** für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibules etc. 272

Teppichhaus Schuster & Co.
St. Gallen-Sürich

Ochsen- und Rindfleisch

Niersteck: halbe und ganze Kälber, Stützen und Carrés: ganze und halbe Schafe, sowie Gigots und Carrés in prima Qualität empfindlich und versendet zu vorteilhaften Preisen G. Lüthi, Metzgerei, Thunt

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!
Bleichsoda „Henco“

SPEZIAL-KARTEN

FÜR AUTO VELO UND TOURISTEN

KUMMERLY & FREY BERN

285

Otto Baechler, Zürich 6
Turnerstrasse 37 :: Telefon Möttingen 4805
Agent Général et
Dépositaire pour la Suisse des maisons:
P. J. de Tenet et de Georges
:: Propriétaires à Bordeaux ::
pour les Vins fins de Bordeaux

Liger-Belair & Fils
Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or)
pour les grands vins de la Bourgogne

Ayala & Co., Château d'Ay
à Ay, Champagne

LIQUEUR-RELSKY

DIE BESTEN UND BILLIGSTEN
Reinigungsmittel

Kellers SANDSCHMIERSEIFE, SANDSEIFE,
SEIFENSAND, SPEZIALSEIFEN für die feinste
wie die schmutzigste Wäsche liefern in vorzüglicher
Qualität

KELLER & CIE
CHEMISCHE FABRIK
STALDEN I.E.

Goldene Medaille und Diplom Basel 1921

Bonbücher
(Quart- u. Taschenformat) zu reduzierten
Preisen erhältlich beim Zentralbureau des
Schweizer Hotelier-Vereins

Layton

Gefrorene Eier
Ausgetrocknete Eier



John Layton & Co. Ltd.
General-Vertretung für die Schweiz
11, Rue du Port
Genf
Telephon: Stand 18,79. — Telegramm-Adresse: Frigidator.

National-Kassarollen
empfehlen ab Lager
Göetschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Erstklassiges
Wiener Künstler-Quartett
seit längerer Zeit in der Schweiz,
sucht für Herbst oder Winter
Engagement. Beste Referenzen,
reiches Repertoire. Offerten unter
Chiffre C. H. 1914, hauptpost-
lagernd, St. Gallen. 2589

Stelle gesucht als
Hausbursche
Offerten mit Lohnangebe unter
Chiffre O. F. 2396 St. an Orell
Füssli-Annoncen, St. Gallen.

1a. Orchester
(Violine, Klavier u. Cello) ev.
nur Violine und Klavier, sucht
Engagement ab 1. September,
oder später bei mässigen Honorar.
Offerten unter Chiffre
X. 1185 Ch. an Füllitcas,
6258 Chur.

ZU VERKAUFEN:
aus gutem Privathaus gut
situiertes

Billard
129x229, mit Marmorplatte, mech.
verstellbar, 6 achten Elfenbein-
bügeln und 16 Stöcken dazu. —
Interessanten belieben anzufragen
unter Chiffre O. F. 2617 S. an
Orell Füssli-Annoncen,
Solothurn. 4582

**Bons-
bücher**
empfehlen ab Lager
Göetschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Vente aux
enchères publiques
de l'Hôtel Beau-Séjour
à Château-d'Ox
2548

SECONDE ENCHÈRE
Le vendredi 4 août 1922, à
16 heures, en salle du Tribunal,
à Château-d'Ox, l'Office des fail-
lites de cet arrondissement procé-
dera à la vente des immeubles
provenant de la faillite de la So-
cété de l'Hôtel Beau-Séjour
et Kurhaus à Château-d'Ox,
consistant en un bâtiment ayant
hôtel-pension désigné sous le nom
de l'Hôtel Beau-Séjour, pare
attenant; surface totale: 69 ares,
81 centiares. Hôtel de 60 chambres
et 70 lits, meublé, pourvu de l'é-
clairage électrique et du chauffage
central. Convient pour séjour
d'été et saison d'hiver. Estimation
officielle et de l'Office: fr. 300,500,
plus le mobilier, estimé jurisdic-
tionnel fr. 50,000. — Les conditions
de vente, ainsi que la désignation
cadastrale des immeubles avec leurs
servitudes et le bordereau d'acces-
soires sont déposés au bureau de
l'Office soussigné. — Il n'a pas
été fait d'offre à la première enchère.
Château-d'Ox, le 15 juin 1922.
L'Office des faillites: A. LUTHY.

**Papier-
Servietten**
Großes Lager u. billige Prei-
se. Auf Wunsch ff. Aufdruck
von Reklame und Namen.
Anfragen an H. Roth, Post-
fach 11912, Bern.

Flaschen
aller Art für Wein, Bier, Liqueur,
Mineralwasser etc. in grünem,
braunem und halbweissen Glase
liefert **billigst** das Flaschendepot
A. Vögeli & Co., in Zürich 8.
Telephon Möttingen 1293.
Illustrierte Preisliste. 415

**Zahn-
stocher**
empfehlen ab Lager
Göetschel & Co.
Chaux-de-Fonds

**CAFE-
BRASSERIE-
CONCERT**
A remettre centre ville importante, cause
santé; chiffre d'affaires actuel
prouvé: Frs. 160.— par jour. Location: Frs. 1750.—
avec appartement 3 pièces, long bail. Reprise com-
plète avec cave: Frs. 12,500.— Pour visiter et traiter,
s'adresser **Bureaux Dr. Fd. de Torrené & D. Golay**,
Palud 21, Lausanne (Téléphone 51.63).

ZU KAUFEN GESUCHT:
WEINE Burgunder und Bordeaux (speziell
Beaujolais u. Graves) gut gelagert,
eventl. 6 bis 7 Jahre. Flaschen, in
kleineren oder grösseren Quantitäten. Offerten unter
Chiffre G. R. 2587 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

KÜNSTLER-TRIO
Frei ab 1. September oder später. Prima Referenzen.
Garantiere für erstklassige Musik. Offerten gefl. unter
Chiffre B. N. 2584 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

GÜNSTIGE GELEGENHEIT:
IN GENUA
gegenüber dem Meere, grosses, neues HOTEL
mit jedem modernen Komfort zu 2,000,000.—
Schweizer Franken zirka, zu verkaufen.
Günstige Nebenbedingungen. Makler ausge-
schlossen. Sich zu wenden an Rechtsanwalt
Gibaldi, Lugano. 6257

ZU VERKAUFEN
Wegen Familienverhältnissen, ein gutgehendes
Mineral-Bad-Hotel
II. Ranges, im Kanton Graubünden. — Nur
seriose Fachleute oder eine Aktien-Gesell-
schaft kommen in Betracht. Das Mineral-
wasser eignet sich auch sehr gut für Export
als Tafel- und Medizinwasser. Offerten
unter Chiffre V. S. 2586 an die Schweiz.
Hotel-Revue, Basel 2.

Pâtisserie-Tea-Room
GROS CHIFFRE D'AFFAIRES
A remettre centre Lausanne, cause per-
sonnelle. Nécessaire comptant:
Frs. 50,000.— Pour visiter et traiter s'adresser
Bureaux **Dr. Fd. de Torrené & D. Golay**, Palud 21,
Lausanne. (Tél. 51.63). Curieux et acquéreurs
n'ayant pas la disponibilité indiquée: s'abstenir.

'LA SEMEUSE'
HUILE PRÉFÉRÉE DES GOURMETS,
EMPLOYÉE PAR LES CHEFS CUI-
SINIERS DES PALACES, GRANDS
HOTELS et HOPITAUX.
Chaux-de-Fonds
Telephone 12.29 524

Die anerkannt beste Qualität
Gummischläuche
beziehen Sie am vorteilhaftesten bei
Fr. Koppers Söhne
Schlauchweberei und Feuerwehr-
Requisitenfabrik
Grosswangen
(Kanton Luzern)
Telephon Nr. 25
2585

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
AKTIENGESELLSCHAFT IN LUZERN

BESTECHE u. TAFELGERÄTE
aus Alpacca schwer versilbert und
la. Alpacca

Rein-Nickel- und Kupfer-
KOCHGESCHIRRE
extra schwer, für Hotels
und Restaurants

Kataloge und Muster sendungen gratis und franko.
Verlangen Sie unsere Fabrikate in den guten Spezialgeschäften.
Permanente Muster-Ausstellung in Luzern.

**Eigene Werkstätte in Luzern für Reparaturen,
Versilberungen, Vergoldungen und Vernicklungen.**

**Close-
papier**
empfehlen ab Lager
Göetschel & Co.
Chaux-de-Fonds

Schwabenkäfer
Russen, Amelsen werden total
vertilgt durch „MYRMEX“. Neu
entdeckt. — Erfolg garantiert. —
Kein Borsax. — Kein Insektenpulver.
Schachteln à 3.75, Spritzen 1.25.
Vermilol - Laborat. Genf.

Wernle's Putzpulver
sind unübertroffen! Sie reinigen chem.-me-
chanisch und erzeugen Hochglanz ohne an-
zugreifen. Besonders geeignete Packung für
Hotels in Paketen à 1 Kilo:

Kupferputz . . . zu Fr. 5.— per Paket
Silberputz . . . zu Fr. 5.— per Paket
Messerputz . . . zu Fr. 3.— per Paket

A.-G. vormals
Drogerie Wernle & Co., Zürich
Chem.-techn. Laboratorium

Forellen
auf Wunsch im Stückgewicht
von 120-200 Gramm. Stets
großer Vorrat. Lebend und
Totversandt.



C. Hartmann & Co.
Fischhandl. MURI (Aargau)

Verlangen Sie kostenlos Musterofferte über unsere
Füll-Artikel **RAHM CORNETS**
RAHMROLLEN
GLACÉSCHALEN
zu Fruchteis ist das auserlesendste Gebäck
ORIG. ZÜRCHERHUPPEN
Gebr. **W. W. Hug**, Spezialhaus I. Ranges.
Telephon Hott 6729, Zürich 7, Eidmattstrasse 19.
277

Honig
Kessel à 9 1/2, 27 Kg.
Kalifornischer
Bienenhonig Fr. 3.60 3.65
Kunsthonig Ia. Fr. 1.25 1.30
Kunsthonig II. Fr. .95 .90
Aufträge ab Fr. 25.— franko Tal-
bahnstation oder 1/2 franko per
Post. **E. Schildknecht-Tobler**
und Sohn, Honig-Grosshandel,
St. Gallen. 2458

BODEGA
COMP. S. A. ZÜRICH 1
Fraumünsterstrasse 25. — Tel. S. 8534
Nachfolgerin der Continental-Bodega

WEINE
LIQUEURS
Champagner; Süd- und Dessertweine.
Engros und Migros. Nur feine Marken.
Vertretungen erster Häuser.

Trinken Sie
BURGERMEISTERLI
Beliebter Apéritif
nur echt von **E. MEYER BASL** vide Rückseite der Bliquette
fabrikation seit 1815

Red Star Line
Regelmässiger Schiffsahrtsdienst zwischen
ANTWERPEN
Southampton und
-Cherbourg

New York
mit den beliebtesten Passagierdampfern „LAPLAND“,
„KROONLAND“, „FINLAND“, „ZEELAND“ und „GOTH-
LAND“ („BELGIENLAND“ im Bau). — Komfortable Einrich-
tung in allen Klassen, gute Verpflegung, höchste Sicherheit.
Auskauf in allen Reiseangelegenheiten erteilt kostenlos das
REISE-BUREAU
Kaiser & Cie, Basel
Telephon 22.37 und 22.36 / Elisabethenstrasse 58 und 60.

SCHWEIZERISCHE HOTEL-TREUHAND-GESELLSCHAFT
Nationalbankgebäude, IV. Stock, Eingang Börsenstrasse 15, ZÜRICH, Telephon Selnuh 88.40, Telegramm-Adresse: Hoteltreuhand

Um Verwechslungen zu vermeiden, ist genaue Firmenbezeichnung notwendig.

**Sanierungen — Organisationen — Reorganisationsen — Kontrollstellmandate — Bücherrevisionen — Liqui-
dationen — Gutachten — Beratung in Steuerangelegenheiten — Durchführung von Pfandnachslassverfahren**

Vertrauensstelle der Hotelunternehmen — Strengste Diskretion — Besorgung durch hoteltechnisch ausgebildete Revisoren.

Ecole professionnelle de la Société suisse des Hôtelières à Cour-Lausanne.

1. Cours professionnel: Préparation théorique et pratique, technique, commerciale et linguistique, à l'exercice de la profession hôtelière. Durée du cours: 10 mois. Ouverture: le 1er septembre.

2. Cours de cuisine: Préparation pratique et théorique dans toutes les branches culinaires. Durée des cours: 3-4 mois. Dates d'ouverture: 15 septembre, 15 janvier et 26 mai.

Demander prospectus et renseignements à la Direction.

La détresse de la Suisse romande.

« Ses habitants ont trop d'or. — Ils en donneraient beaucoup pour voir leur commerce renaitre. »

Tels sont le titre et les sous-titres d'un article paru sous la signature de José Germain en tête du « Malin » du 3 juillet.

Le style excepté, cet article ne vaut pas un clou. En le publiant, le « Malin » a très probablement voulu rendre service à la Suisse romande, mais son apitoiement n'aboutit qu'à fin contraire. Bien plus, l'article contient des contre-vérités manifestes; la rédaction de l'organe parisien aurait dû s'en apercevoir.

« Les grandes cités hôtelières d'outre-Jura sont vides et pauvres. Et pourtant elles sont gorgées d'or! » dit le collaborateur du « Malin ».

Vides? — 8616 personnes sont descendues dans les hôtels et les pensions de Genève en juin dernier. Ce n'est pas là, certes, l'affluence normale d'avant-guerre, mais ce n'est pas non plus le néant. Suivant la liste des étrangers, qui du reste n'est pas complète, il y a eu dans les hôtels de Lausanne-Ouchy, pendant la semaine du 8 au 15 juillet, plus de 1600 personnes. La situation est à peu près identique à Vevey-Montreux. Il faut remarquer que l'éché n'est pas la saison principale pour les bords du Léman, le flot des étrangers montant alors dans les stations d'altitude.

Pauvres? — Entendons nous. Evidemment, l'hôtellerie romande a cruellement souffert de la guerre et de ses conséquences, mais elle n'a pas souffert davantage que l'hôtellerie des autres parties de la Suisse. Nous connaissons par exemple telle station de la Suisse orientale, dont la clientèle, avant la guerre, se recrutait surtout dans les pays de langue allemande, qui avait, vers le 15 juillet, une petite douzaine d'hôtes à héberger pour un total de cinq à six cents chambres. Faire croire que la Suisse romande est déserte et misérable à côté d'une Suisse allemande prospère et bondée d'étrangers, c'est parler avec une superficialité qu'on ne tolère pas chez un journaliste sérieux.

Gorgées d'or? — Mais si l'hôtelier, « mué en changeur obligatoire » dès que 16 heures ont sonné la fermeture des banques et agences », a des tiroirs remplis d'or, où donc s'est-il procuré ce monnaie du précieux métal? Expliquez-moi ça... Des places vivantes de l'industrie hôtelière sont « vides et pauvres », et les caissiers des hôtels de ces stations désertes, de ces stations qui depuis huit années ne réalisent plus de bénéfices, si on leur demande avec M. José Germain: « Vous avez beaucoup d'or? » ouvrent leurs tiroirs et répondent: « Voilà... Autant que nous voulons... et même plus. »

La plaisanterie est décidément un peu lourde, et nos banquiers la trouveront mauvaise.

Nos amis de Genève ont dû sourire devant ce joli tableau de leur bonne ville: « Les rues sont désertes, les hôtels vides, les maisons à vendre, les appartements à louer, les terrasses des cafés privées de consommateurs, les restaurants hantés à peine par quelques Français de passage. En vain, les patrons, les gérants et les employés s'emprescent-ils aimablement autour de la rare clientèle; en vain, les prix affichés se font-ils tentateurs, avec des allures d'avant-guerre: 5 francs le bon repas, 0 fr. 35 le café filtre, 6 francs la chambre quasi luxueuse; rien n'y fait. Genève et ses seurs sont désertes. »

En juin dernier, ces « quelques Français de passage » — je ne parle que de ceux qui sont descendus dans un hôtel — furent au nombre de 1571 à Genève seulement. Sans crainte d'erreur, on peut bien ajouter à ce chiffre quelques milliers d'autres Français qui, en promenade ou en course d'affaires,

n'ont pas couché à l'hôtel, mais se sont sûrement attablés un instant dans les cafés et les restaurants. Alors? ...

M. José Germain a voulu faire de l'esprit, peut-être à l'intention « des jolies dactylos de la Société des Nations qui gardent le sourire » alors que « les Genevois sont navrés ». Cependant il a raté son effet, au moins pour tous les lecteurs un peu renseignés.

Mais voici qui est beaucoup plus fort. En terminant son article, M. José Germain avance des contre-vérités qui appellent le démenti le plus catégorique. Jusqu'à présent, les journalistes français ne nous avaient pas habitués à les voir jongler ainsi avec la réalité des faits.

« Cette situation ne serait pas autrement curieuse, lisons-nous dans le « Malin », si elle ne se compliquait du dualisme confédéral.

« Tandis que la Suisse romande cherche en vain, par des tarifs raisonnables, à reconquérir sa clientèle française, la Suisse allemande: Lucerne, Zurich, Berne, Bâle, maintient ses prix forts pour une clientèle anglo-saxonne qui a le droit de s'offrir tous les luxes avec la livre et le dollar chers. L'Anglais et l'Américain qui voyagent ne trouvent-ils pas toujours, par l'injuste échelle des changes, un bénéfice sur leurs dépenses quotidiennes au foyer? »

« Donc, les prix en Suisse allemande sont le double des prix en Suisse romande, et comme les deux sont à égalité devant l'achat, devant l'impôt, devant tout ce qui constitue la dépense obligatoire, il s'ensuit que cette malheureuse Suisse romande, qui nous fut tant secourable, se ruine au profit des autres cantons. »

Il n'est pas exact que la clientèle des hôtels de la Suisse romande soit exclusivement française; nos listes d'étrangers en fournissent la preuve irréfutable. D'autre part, il ne faudrait pas s'imaginer que les Français ne fréquentent en Suisse que les stations de la partie romande. A la date du 14 juillet, en effet, nous en trouvons 350 à Lucerne et dans la Suisse centrale, 102 à Davos, 24 à Ragaz, 216 dans l'Engadine, 52 à Zermatt, 35 à Baden. C'est extraordinairement peu en comparaison de la quantité d'hôtes venus de l'Amérique, de la Grande Bretagne, des Pays-Bas, de la Belgique et d'ailleurs; mais enfin ces chiffres ont bien leur signification. La proportion de l'élément français n'est guère plus forte dans nos stations romandes, où domine essentiellement l'élément anglo-saxon, quelques stations du Jura mises à part, ainsi que l'un ou l'autre établissement des Alpes vaudoises.

Quant à l'affirmation que les prix d'hôtel, en Suisse allemande, sont le double des prix pratiqués en Suisse romande, c'est là un mensonge pur et simple, un mensonge du plus gros calibre. Des milliers et des milliers d'exemplaires de notre « Guide officiel des hôtels de la Suisse » sont répandus en France. Le « Malin » peut s'en procurer à l'Agence officielle des Chemins de fer fédéraux, au No 20 de la rue Lafayette. Il y consultera au premier coup d'œil que son collaborateur a abusé grossièrement de sa bonne foi et de la bonne foi de centaines de milliers de lecteurs. Les prix d'hôtel sont fixés chez nous d'une manière uniforme, par une seule association hôtelière comprenant toutes les sections locales et régionales, et d'après les mêmes règles pour toutes les contrées de la Suisse, sans exception. Il n'y a ni tarifs romands, ni tarifs allemands, mais des tarifs suisses, variant partout uniformément suivant la catégorie des hôtels. Nous voulons de l'ordre chez nous.

Nous aimons à espérer qu'une autre fois le « Malin » sera plus circonspect et n'acceptera plus les yeux fermés la prose de collaborateurs de cette trempe.

Charles MAGNE.

Pensées.

Quelle modestie que soit l'œuvre de chaque jour, elle doit être ordonnée en vue d'un but et, si ce but n'est pas toujours très haut et toujours en évidence, l'œuvre s'arrête et se perd.

Le nombre des hommes qui veulent voir vrai est extraordinairement petit. Ce qui domine les hommes, c'est la peur de la vérité, à moins que la vérité ne leur soit utile.

Frédéric Amiel.

Propositions et bon conseils.

Cet article est tiré d'une longue correspondance et de notes diverses émanant de l'un des membres fondateurs de notre Société, proclamé membre d'honneur à l'assemblée des délégués du 13 juin à Lausanne. Nous le remercions très sincèrement de sa bienveillante collaboration, certains que ces lignes intéresseront vivement nos lecteurs.

Avant la guerre, certaines places, Genève par exemple, recevaient régulièrement des clients de divers pays qui venaient à faire un séjour en hiver, parce qu'on leur demandait un prix de pension réduit pendant la morle-saison. Cette réduction était possible à cause de la diminution des frais d'exploitation, le personnel étant moins nombreux, etc. D'autre part, les hôtels de cette catégorie devant en tout cas rester ouverts pour la clientèle de passage, ils avaient tout intérêt à recevoir en même temps quelques pensionnaires, qui assuraient un certain rendement même pour les jours où les passants étaient rares.

Dans plusieurs villes de la Suisse, les établissements de ce genre sont assez nombreux et il semble qu'il ne devrait pas être impossible de tenir compte de leur situation. Une solution consisterait à introduire dans la réglementation des prix, en faveur de ces maisons, une clause les autorisant à baisser leur tarif d'un certain pour cent pendant la morle-saison. Mais on préviendrait plus facilement les abus en déterminant d'avance et en indiquant dans le Guide, pour les hôtels de ce genre, un prix de saison et un prix de morle-saison. Evidemment, ceci compliquerait un peu les choses, mais les difficultés ne seraient pas insurmontables et l'on rendrait un service certain à beaucoup d'entreprises. Cette idée mérite sûrement de retenir l'attention et d'être étudiée dans tous ses détails: places en cause, définition et durée de la morle-saison, montant de la réduction, dispositions concernant la publicité éventuelle, inconvénients à prévoir et à éviter, etc.

A propos de publicité, il y aurait lieu de ne pas négliger l'élément sud-américain, provenant notamment de l'Argentine et du Brésil. Avant la guerre, cet élément avait acquis une certaine importance dans l'ensemble de la clientèle de luxe, habituée au parfait confort. Cette clientèle s'est considérablement raréfiée et cependant elle constitue un appoint absolument nécessaire aux grands hôtels, qui ont besoin de cette catégorie de pensionnaires pour occuper les appartements de luxe. La clientèle moyenne nous reviendra plus facilement que la clientèle très riche; c'est là une conséquence de la guerre et des charges extraordinairement lourdes imposées actuellement aux contribuables de tous les pays. L'idée nous paraît donc excellente de renforcer la propagande dans les milieux opulents des Etats qui souffrent le moins de la crise mondiale.

Une question qui demande actuellement à être examinée de très près, c'est celle des prix des denrées alimentaires. Il ne suffit pas de concentrer son attention sur les prix du pays; il faut élargir le problème et considérer les prix du marché mondial. Le change aidant, notre hôtellerie aura toujours mille peines à soutenir la concurrence étrangère si la viande, le pain, les légumes, les fruits doivent se payer relativement plus cher en Suisse que dans les autres pays. Il est certain par exemple que depuis la guerre la viande a baissé beaucoup plus considérablement en Angleterre qu'en Suisse. Une étude comparative sérieuse des prix des victuailles dans les différents pays s'impose aujourd'hui et les constatations faites permettraient d'agir en conséquence auprès des organes compétents. Des améliorations importantes, qui auraient une forte répercussion sur la rentabilité de l'hôtellerie, doivent être possibles dans ce domaine, si tous les milieux intéressés s'entendent pour entreprendre une action commune.

Une autre baisse est absolument nécessaire, celle des tarifs des entreprises de transport. Il est inconcevable que nos chemins de fer et nos postes ne puissent pas travailler au même taux que les administrations étrangères. Il faut que l'on cesse de voir préférer le parcours français ou le parcours allemand, par exemple, pour les voyages et les expéditions de Bâle à Genève ou de Bâle à Schaffhouse. Cette cherté inexplicable, ou mieux trop facilement explicable des transports cause à l'hôtellerie suisse, à notre industrie touristique, à toutes les industries et au commerce un tort considérable. L'hôtellerie ne saurait jamais appuyer trop énergiquement les efforts tendant à une réduction progressive des taxes de transport.

Une belle tâche à entreprendre, ce serait d'éclairer cette portion du public voyageur qui ne cesse de récriminer contre les prix d'hôtel. La presse peut nous être d'un grand secours dans cette action éminemment utile. Nos clients paient sans murmurer des prix considérables à leur couturier, à leur cordonnier, à leurs fournisseurs de tous genres. Les saltes de spectacle, les cinémas, les casinos, malgré leurs hauts prix, reçoivent de véritables foules chaque jour. Naturellement ces dépenses grèvent lourdement le budget des voyageurs, qui pourtant les font sans maugréer. Le poste « habillement et plaisirs » de leurs prévisions financières se trouvant dépassé, ils veulent réduire leurs frais de nourriture et de pension, mais sans consentir à une diminution des prestations de l'hôtel comme table et comme confort. L'hôtelier, si volontiers qualifié d'exploiteur, est trop souvent, en réalité, un exploité. Les choses ne se passent ou restent pas autrement dans la vie ordinaire; combien se privent de viande pour se payer du plaisir? Il faut réagir contre cette regrettable mentalité.

Et un conseil pour terminer. Une partie au moins de l'hôtellerie suisse aura une saison à peu près passable, qui remèlera un peu d'argent dans les escarcelles. Qu'on se préserve, après la saison, des dépenses hâtives et trop considérables faites uniquement pour un motif de concurrence et d'amélioration du confort. Que chaque entreprise proportionne ses dépenses à ses moyens réels. Dans ce domaine encore, observons les sains principes commerciaux, afin de redonner confiance à la finance. N'oublions pas que les sommes investies dans les bâtiments et le mobilier ne peuvent plus être distraites de leur destination primitive pour devenir ultérieurement l'objet d'un placement plus fructueux. Faisons le strict nécessaire; pour le reste, attendons des temps meilleurs.

Le troisième Comptoir suisse à Lausanne du 9 au 24 septembre.

Le bulletin mensuel du Comptoir suisse, à côté de l'article consacré au Comptoir et que nous reproduisons plus loin, contient une fort intéressante lettre d'un Suisse établi en Amérique et qui déplore la mauvaise organisation ou plutôt l'absence — de la réclame suisse à l'étranger. Vient ensuite un exposé du régime des restrictions d'importation, où l'auteur relève les dangers auxquels nous exposent des mesures tendant à devenir définitives et à exercer un contrôle sur le marché de nos industries. Il est impossible de supprimer d'un seul coup toutes les barrières, mais il paraît opportun d'essayer tout au moins du système des coefficients de change afin que nos industries ne risquent pas de perdre leur indépendance vis-à-vis des pouvoirs publics, grâce au régime d'enquêtes et de contrôle, corollaire du système des restrictions. Relevons pour terminer « une opinion autrichienne », selon laquelle il s'agirait de profiter de la plus-value du franc suisse en Autriche et de l'abandon de nos capitaux pour acquérir des intérêts dans les entreprises industrielles de la République danubienne.

Le 3me Comptoir suisse est en pleine préparation. Les ouvriers et jardiniers ont pris possession des terrains de Beaulieu. Le montage des vastes tentes qui complètent les constructions permanentes commencera dans quelques jours.

Les exposants comme le public trouveront au Comptoir de cette année un grand nombre d'améliorations; les tentes seront neuves et d'un type tout nouveau; la Grande Halle est complétée par une construction annexe qui contiendra l'exposition d'appareils de cuisson; celle-ci promet d'être des plus intéressantes et instructives; les locaux de dégustation présenteront un aspect très différent; ils seront bien ventilés et ne manqueront pas d'être une des attractions du Comptoir. Le restaurant a été complété par l'adjonction de traverses métalliques nouvelles.

La Halle de l'agriculture sera plus grande et mieux éclairée que l'année dernière; elle se composera d'un corps central et de deux bas-côtés; en annexe seront établis un aquarium et une laiterie modèle communiquant avec l'exposition des fromages et produits laitiers.

A un moment où l'utilisation du lait joue un rôle si important à la campagne, l'installation d'une laiterie modèle présentera le plus grand intérêt.

La participation des exposants de machines agricoles est beaucoup plus importante que par le passé. Tout est prévu pour que le champ d'essais soit facilement accessible au public.

Notons l'ouverture à proximité de la Halle de l'agriculture d'un restaurant non alcoolique dû à l'initiative des dames abstinences de Lausanne et d'une salle de projections cinématographiques pour la production de films industriels; l'entrée en sera gratuite.

Une bonne nouvelle pour les exposants de bétail est l'agrandissement de la cour des écuries, qui s'étend actuellement jusqu'au chemin de Présybère.

La Halle des matériaux de construction et constructions rurales sera fort bien garnie; le nombre des inscriptions dans ce groupe est déjà très supérieur à celui de l'an dernier. Le concours entre architectes suisses pour la présentation de plans de constructions rurales s'annonce fort bien; plus de 150 demandes du programme sont parvenues à la direction; nul doute que l'exposition des plans primés ne constitue un ensemble du plus haut intérêt.

